

Die Halle monatlich bei zweimaliger ... 3.50 Mark, durch die Post 3.25 Mark

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

wenden die Gaspostale Kolonialzeitung ... werden im besten Raum mit 30 Pf.

Nr. 259.

Halle, Mittwoch, den 6. Juni

1917.

Ein österreichischer Sieg bei Jamiano.

Rückeroberung verlorener Gräben - 171 Offiziere und 6500 Mann gefangen. Die Gesamtzahl der in der zehnten Isonzschlacht gefangenen Italiener: 22 000.

Das Ergebnis der zehnten Isonzschlacht

Bei 400 000 - 450 000 Mann Einsatz ca. 180 000 Mann italienische Verluste. - Nur 1-2 Kilometer tiefen Bodengewinn. - Die Vergleichsziffern der Österreichisch-ungarischen Offensiven im Mai vorigen Jahres.

WTB. Wien, 5. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am Isonzo ist Ruhe eingeleitet. 11 Tage lang führte auf einer Frontbreite von 40 Kilometer eine Welle, in deren ersten Linien mindestens 35 Divisionen, ungefähr die Hälfte des gesamten italienischen Heeres, etwa 400 000 - 450 000 Mann, teilgenommen, gegen unsere Verteidigungslinien an.

Abgesehen von überirdischen Munitionsmengen, bedachte die England mit zahlreicher schwerer Artillerie und stellte ihrer Marine mehrere Kriegsschiffe zur Verfügung. Das Ergebnis dieser höchsten Kraftanstrengung ist nun auf dem nördlichen Flügel der Gewinn eines neuen Karfreitens von 2 Kilometer Breite, der in unserem flankierenden Feuer gelegen ist, auf dem Südfügel, dem eigentlichen Karfreitens, eine Verschiebung der vordersten Linie um 1000 bis 2000 Meter über den bisher besetzten Raum hinaus - tatsächlich von keiner erheblichen Bedeutung, operativ überhaupt nach keiner Richtung irgendeine im Gewicht fallend.

Italienischer Heeresbericht

Am 4. Juni: Ostlich von Görz und auf dem Karst nahm die bereits in den letzten Tagen gemeldete Tätigkeit der gegnerischen Artillerie gegen an Festigkeit zu, bedingt sich von Verbotszügen bis zum Meeresspiegel und erreichte besondere Heftigkeit gegen den Monte San Marco. An den Linien am Dellei und östlich von Fiondar bekämpfte unser Feuer das des Gegners und hielt Einbruchversuche der feindlichen Infanterie nieder. Auf den Westhängen des Monte San Marco gelang es dem Feinde, der durch feine Geschützfeuer die Verteidigungsanlagen unserer neuen Linie vollständig einnahm, durch einen starken Angriff in einigen vorgezeichneten Grabenlinien einzudringen, wurde aber durch die rechtzeitige Ankunft von Verstärkungen zum Stehen gebracht und durch einen sofortigen Gegenangriff in seine Stellungen zurückgeworfen, wobei er schwere Verluste erlitt und außerdem 82 Gefangene, darunter 3 Offiziere, verlor. An der ganzen Front war getrieben die Heftigkeit beträchtlich. Im Monte Sedio wurde ein feindliches Flugzeug durch Feuer heruntergeholt, ein anderes bei Manca in Flammen zurückgeblasen, ein drittes endlich durch unsere Flieger zur Landung gezwungen. In der Nacht warfen feindliche Flieger Bomben auf Codigoro, ohne jedoch Todesfälle oder Schaden zu verursachen. Unsere Flugzeuge bewarfen feindliche Stützlagern und Truppenansammlungen in Santa Lucia und Tolmeina und trafen auch den Bahnhof Reitenberg.

Nizza wünscht Glück.

WTB. Paris, 4. Juni. Nach dem „Temps“ hat König Napoléon von Montenegro an seinen Schwiegerbruder anlässlich des glänzenden italienischen Erfolges ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Die verhängnisvollen Schlagworte.

J. S. Aus dem Brief einer sehr begüterten Französin an den Leiter eines Sanatoriums in der Schweiz lesen folgende Stellen wegen der Charakterisierung, der durch die Ereignisse in Frankreich geschaffenen Zustände hier wiedergegeben: „Ein dringendes Telegramm ruft mich zurück, es ich Sie sprechen konnte. Ich ahne es, es steht uns Schicksliches bevor. Alle guten Geister haben unser Frankreich verlassen. Die Straßenschilder sind gerade noch, um das Unheil voll zu machen. Nicht die arme bräutete und hungerte die Masse ist an allem Schuld, sondern einzig und allein die Regierung, die jetzt die ihr geliebte Drahtseilbahn ausgeben

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

WTB. Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart: Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Südlich von Jamiano halbwegs zwischen Monfalcone und der Hermada eroberten unsere Truppen in planmäßig vorbereiteten und ausgeführten Gegenangriffen einen beträchtlichen Teil der vor 2 Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen Gräben zurück. Vergebens warf der Feind seine zu Fuß und mit Kraftwagen bezogene Gelände wieder zu entziehen. In Tag und Nacht andauernden Kämpfen, das sich heute früh infolge des Einsetzens neuer italienischer Verstärkungen zu größter Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf ganzer Linie fest. Der Feind wurde überall zurückgeworfen. Auch die Versuche der Italiener, ihren Südfügel durch Vorstöße bei Colanjesica, auf dem Fasti Frio und östlich von dort zu entschlüsseln, scheiterten an der tapferen Gegenwart unserer Truppen völlig. Die Zahl der getöteten bei Jamiano zurückgeführten Gefangenen beträgt 171 Offiziere und 6500 Mann. Die im letzten Bericht gemeldete Gefangenennahme ist somit auf die für eine überragende außergewöhnliche Höhe von 22 000 Gefangenen gekommen.

Ueber Cortina d'Ampezzo wurde ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Der Chef des Generalstabs.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 5. Juni abends. (Amtlich.) Beidesseitig von Wjtschacke dauert die Artillerie-schlacht an.

Am Chemin des Dames ist bei Bray ein dritter Nachstangriff der Franzosen, am Winterberg ein harter Vorstoß gescheitert. Sonst nichts Wesentliches.

Letzte Depeschen.

Eine englisch-amerikanische Vereinigung gegen Japan.

WTB. Stockholm, 5. Juni. „Nya Dagligt Allehand“ veröffentlicht einen Aufruf, der das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Japan behandelt. Das Blatt weist zunächst auf einen Artikel im Maiheft der Zeitschrift „Nineteenth Century“ hin, dessen Verfasser die Schöpfung eines großen panamerikanischen Zollvereins verlangt, mit dem England besonders günstige Handelsverträge abschließen solle. Am Aufschluß hieran erörtert der Verfasser das Verhältnis Englands und Amerikas zu Japan. Dabei wird betont, daß Japans natürlicher Entwicklungsgang durch einen englisch-amerikanischen Handelsvertrag unterbrochen werden müsse und nur die Entfaltung der japanischen Seefischerei erlaubt werden könne. Diesen Plan des Schriftstellers greifen vervollständigt das schwedische Blatt noch durch interessante Mitteilungen eines amerikanischen Diplomaten, der kürzlich einem Mitarbeiter des Blattes erklärte, Wilson erkenne die japanische Gefahr sehr wohl und wisse, daß England den Vereinigten Staaten im geeigneten Augenblick gegen Japan helfen werde, was es sogar schon versprochen habe. Es heiße in diesem Punkte ein formelles Bündnis, wobei aber bei eine mündliche Verständigung zwischen London und Washington erzielt worden. Amerika strebe danach, China gegen Japan zu rücken, denn eine militärische Unterstützung Chinas könne und Wilsons Ansicht Japan auf lange Zeit in Ruhe halten. Inzwischen wolle man Japan mit kleinen Zugeständnissen und freundlichen Worten hinhalten.

Ein deutsches Luftschiff von Holländern beschossen.

a. B. Rotterdam, 5. Juni. Auf ein deutsches Luftschiff, das heute morgen über einem Teile der Provinz Groningen beobachtet wurde, haben Soldaten in Vellingwolde 70 Schüsse abgefeuert.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 41)

nicht und kein anderes Hilfsmittel findet, als neue Schlagworte zu prägen. Und wir haben wahrhaftig an den alten genug! Vielleicht werden auch künftige Geschichtsschreiber genau wie ich schwache Frau finden, daß die Ueberfälle von in die Menge gewordenen Schlagworten Frankreich zugrunde gerichtet haben. Mein Vater sagte mir schon: es ist ein Verhängnis, dem Volke „la revanche“ zu predigen. Als kleines Pöppel wurden wir in der Schule mit „Droit“ und „Justices“, „la civilisation française“, die jetzt zur civilisation du monde geworden ist, gar nicht erst zu reden von der égalité, fraternité und liberté, für die Frankreich schütten und bluten mußte. Doch das alles sind ja nur Kindereien gewesen gegenüber dem Wut von Phrasen und Modeworten, die uns dieser Weltkrieg in überreicher Fülle befehrt hat. Das neueste Schlagwort ist die „englische Woche“, besser gelagt das „Wochenende“. Bei meiner Abfahrt von Paris habe ich den Ruf tausendfach vernommen: wir wollen die englische Woche. In Lyon hörte ich aber schon: „Wir wollen auch einen französischen Arbeiter- und Soldaten!“ „Wir wollen wie die Russen den Sechstunden-Arbeitstag.“ Ferner: „Wir wollen die Gütegemeindenhaft, wir wollen Aufhebung der großen Verfassungen, der großen Verfassungen, der großen Verfassungen, der großen Verfassungen.“ Alles was die Russen und die Engländer nun, erheben unter Arbeitern und Arbeitern vorbildlich und begehrenwert. Am meisten haben die Soldaten, vornehmlich im Orient, denn sie wollen unter allen Umständen und mit allen Mitteln von der Front loskommen. Was sie schreiben und sagen, wirkt wie Gift auf die erlöste Phantasie des Volks, das auf jedes neue Schlagwort hört. Es kann nur schlimmer werden, wenn das Volk nicht endlich sich was macht von den verhängnisvollen Schlagworten. Heilung kann da aber nicht aus dem Volke selber, sondern nur von außen kommen. Veröffentlichungen, die unser Volk das Tüchtige unserer Schlagworte zeigen würden, können viel helfen. Unsere eigene schlagwortreiche Presse wird da nichts ausrichten.

Um auf das „Wochenende“ zurückzukommen. Es ist englisches Gewand und tut absolut nicht auf französische Verhältnisse. Aber es hat seine Wirkung zur Erhöhung der moralischen Zustände. Alle Arbeitenden wollen jetzt auf einmal am Sonnabend mit tag den Beginn ihrer Sonntagsruhe. Die Arbeiter, Angestellten, Beamten der Straßenbahn, der Metro, die Lohnempfänger, die Verkäufer und Verkäuferinnen in den großen und kleinen Geschäften, sie alle, alle ohne jegliche Ausnahme, zuletzt aber auch die Besitzer von Lebensmittelläden, die Gastwirte, die Leute der Markthallen, Fuhrwerksbesitzer und Chauffeure, mit einem Wort alles, was im Dienste des öffentlichen Verkehrs, des Gemeinwohls, der Erhaltung der Bevölkerung steht, will von Sonnabend mittag ab seine Hand nicht rühren, will feiern bis Montag früh und obenbein noch bezahlt werden für die Stunden, in denen nichts gearbeitet wird. In Frankreich sollen alle Maschinen stillstehen von Sonnabend mittag bis Montag morgen. Die einer fordern die Achtstunden, die andere gar schon die Sechstundenschicht als Normal-Arbeitsmaß und sagen: wenn es in Russland und England geht, warum soll es nicht auch in Frankreich gehen? Auch das ist Kriegspolizei! Die Hände sind mit Lebensmitteln in die Hände der Führer, die sie können nicht am besten teilen. Sie haben an fünf und einhalb Tagen genügen Verdienst und wollen den Rest der Woche sich ausleben. Sie denken: mögen die andere hungern und mühen. Das sind die eigentlichen Tyrannen und Missethäter, gegen die keine Regierungsgewalt anfangen. Wir sollen uns nach ihnen richten, sollen die Einkünfte vorher machen.

Alles ganz gut. Wer Geld und Personal hat, braucht keine Gefahren zu laufen. Aber das böse Beispiel löst auch alle Angestellten und Dienstboten. Meine Fremdenheim schreiben, sie müssen für die Zeit von Sonnabend mittag bis Montag denselben Betrag zahlen, wie für die ganze übrige Zeit der Woche, wenn sie auf Dienstleistungen rechnen wollen. Aber schon kommen die Führer der Streik- und Wochenendbewegung und sagen: seib ja solidarisch, tu nichts, um keinen Preis, wir müssen die Bestehenden unsere Macht zeigen lassen, jetzt ist der Augenblick gekommen, wo die Unterdrückten ihre Herrschaft ausüben können. Was? In England gehts und in Russland, und bei uns im Lande der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, sollte es nicht gehen? Das ist Wutana fürs Volk. Umhüllt ist der Himmel, das solche Unterredungen des gereinigten Lebens neue Wirken und neue Hungerstände schaffen. Die vom der Welt fortgerissene Menge schreit: „Wir wollen Frieden haben wir das Ende des Krieges!“ und tanzen im Kessel der Friedensfreuden mitten auf den Straßen von Paris mit den Urtönen, und unsere Kameraden und gelben „Reichsbanner“ folgen.

gen Begehrnisse vor Freude und wahren auch durch Schläge nicht zum Arbeiten zu bewegen. Der englische Einfluß bringt bald alle Räder zum Stillstand. War's nicht eine verrückte Rarheit, man könnte sagen ..."

Die Lage in Rußland.

Stawrow, der starke Mann, Oberbefehlshaber. — Stobelew für sofortigen Friedensschluß. — Reaktionsäre Strömungen und Pläne. — Die Konstituierende Versammlung. — Lebensmittel-schwierigkeiten. — Die Notlage der Industrie.

WTB. Petersburg, 4. Juni. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Oberbefehlshaber Stobelew ist zurückgetreten. Stawrow ist zum Oberbefehlshaber ernannt und wird an der südwestlichen Front durch Gurko ersetzt.

c. B. Wien, 5. Juni. Wie die russische Zeitung „Rabotaja Gazeta“ mitteilt, hat sich der neue Arbeiterminister Stobelew gegen eine russische Offensiv- und für einen sofortigen Friedensschluß ausgesprochen.

c. B. Stockholm, 5. Juni. Aus den verschiedensten Teilen Rußlands laufen Nachrichten über den Umschwung der politischen Auffassung der Bevölkerung ein. Die Revolutions-schlagworte sind abgebrannt, die Mehrzahl der Stadt-bewohner wünscht nur Ruhe. Unter diesen Umständen bricht allenthalben die gegenrevolutionäre Agitation aus dem Boden.

c. B. Stockholm, 5. Juni. Ueber bedeutsame Stimmungs-schwünge wird aus Petersburg gemeldet, daß eine bedeutende Gruppe zurücktretender Politiker reaktionäre Maßnahmen plant.

T. U. Amsterdam, 5. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet: Die meisten Mitglieder der vorläufigen Regierung halten die Einberufung der konstituierenden Versammlung vor dem 1. Oktober d. J. für möglich.

T. A. Berlin, 4. Juni. „Nowoje Wremja“ enthält folgenden Aufsatz des Gouvernements-Verpflichtungs-Ausschusses von Poltawa an die Kreisversammlungen: Von der mir für März abgegebenen Verpflichtung habe ich den dritten Teil erfüllt, im April aber ist es mir nicht möglich, auch nur den zehnten Teil anzubringen, es sei mir zu billig an Lebensmittel zu fehlen. In den Stappens-Gouvernements, die uns zur Versorgungsanweisung bestimmt sind, herrscht buchstäblich Hungersnot. Alles das kommt daher, daß wir jetzt anderthalb Monate fortwährend nur reden, ohne Unterhalt zu geben, Brotgetreide aber nicht heran-schaffen.

WTB. Amsterdam, 5. Juni. „Handelsblatt“ meldet aus Stockholm, daß bei dem Kabinettsonette die Notlage der russischen Industrie ausführlich erörtert wurde. Ein früherer Minister erklärte, die russische Industrie habe den ersten Schlag durch die Besetzung aller technisch gebildeten Betriebsleiter erhalten, und jetzt drohe der zweite Schlag durch die unmögliche Lohnforderung der Arbeiter, wodurch bald alle Fabriken zum Stillstand gebracht werden würden.

Der neue französische Botschafter in Petersburg. WTW. Paris, 5. Juni. (Agence Havas.) Der Abgeordnete und ehemalige Minister Rouleux ist zum Botschafter Frankreichs in Petersburg ernannt worden.

Japans Doppelspiel?

Japan als Rückendeckung für Rußland. Rotterdam, 4. Juni. Dem „Maasbode“ zufolge leitet „Antonie Slowa“ mit, daß vor einem Jahre zwischen Rußland und Japan ein geheime Verträge abgeschlossen worden sei, für den Fall, daß es zu einem Konflikt zwischen Rußland und den anderen verbündeten Staaten kommen sollte. In diesem Verträge seien Japan wichtige Zugeständnisse auf Kosten der Machtstellung Englands und Amerikas im fernem Osten gemacht.

Tobias Wilders Weg zur Höhe.

Roman von Zeno v. Krauß.
22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Er schwieg. Und auch der Alte fand sein Wort. Mit seinem schlichten Besitze konnte er das Zrelen und Drängen nicht begreifen, das den anderen so ruhelos machte. Nur dieses eine konnte sein altes Herz verstehen: daß sein Herr ein Anglistischer war — und daß er war wie ein rennender Bach, den keiner halten konnte und den es hinunter in die Tiefe.
Sommerbauer schüttelte traurig den weißen Kopf.
„Du wirst wohl a dummer Kerl sein, weil ich's nicht weiß? Aber es muß mir, ich begreife's halt nicht. Ihr Herr Vater — Gott hab' ihn selig! — der hat ...“
„Ich will vielleicht nicht drüber reden, ich weiß ... aber wie er sich selbstigmal auf d' Berg hat rufen lassen, da hat er gesagt: Sommerbauer, hat er gesagt, wann mein großer Bub' heimkommt und Herz wird auf meinem Hof — gelt, du wirst ihm auf die Fuß'hellen, so oft ihm's Grabsteinh ein bißl' hart wird? Weißt, Sommerbauer, hat er gesagt, er ist gut, mein großer Bub', nur's Leben hat er noch nicht betrachtet. Das verheißt er halt nicht! Aber du, Sommerbauer, hat er gesagt, gelt, ja, du gibst mir auf mein großen Hof, und haltst mir alles schön zamm als ein Teufelchen. Und wann er dich fragt nach mir, so sagst ihm, daß ich ihn gern a' hab' hab'! Geht er, Sommerbauer! — hat er gesagt.“
Karl sah in die ersten Augen des Alten.
„Ja, Herz, das hat er gesagt — a bißl' anders vielleicht, als ich's ausdrehen kann — aber no, ich sag's halt wieder, wie ich's verstanden hab'. Und zu die zwei Brüden hat er gesagt: sie dürfen nicht hart sein mit Ohren. Und nachher hat er immer viel distriert, es allweil am Fenster g'stellen und hat sich auf's Haut auf seine Berg' — no ja — und nachher is halt gegang'n amal aus und gar g'weien mit ihm. Und vor'm letzten Gehänd — grad, als hat' er's segnen mögen, das liebe, liebe Christ' Kind — da sind seine guten Augen noch amal langsam drüber gegangen — und a bißl' hat er g'sagt, der alte Herr — als hat' er Berg und Wald und Felder g'sehen in eim neuen Jahr — und unter eim neuen Herrn.“
Der Alte schwieg.
Und das erste Mal in seinem Leben, als zeifer, müder Mann, schaute Karl einen Hauch der stillen und feinen Lebens-

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gelagerten Abendausgabe enthalten.)

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Juni. (Amtlich.) Weltlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Lage an der sibirischen Front ist unverändert. In Westsibirien sind die Artilleriegeschäfte am Nachmittag zu außerster Kraft und hält bis tief in die Nacht an. Zur Feststellung der feindlichen Feuerwirkung vorstehende Abteilungen sind heute zurückgezogen worden.

Nach der Rufe und zwischen B. B. B. K. A. n. a. l. und der Straße Snamme-Gombrowe auch gelieren an mehreren Stellen die Kampftätigkeit lebhaft. Hier blicken gleichfalls Vorläufe für die Engländer ohne Ergebnis.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Länge der Front und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder aufgenommen.

Bei Bran-e wurden zwei nach sehr starker Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schwersten Verlusten für die Franzosen abgelehnt. Dostlich der Angrijostelle hielten eigene Sturmtruppen Gefangen aus den feindlichen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Nichts Besonderes.
Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tag und bei Nacht die Kriegerfähigkeit sehr reger. In Luftkämpfen und durch Geschütze sind gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artillerie-fernfeuer ein Feindballon.

Leutnant Wilmersdorf den 22. Leutnant Schäfer den 30. Leutnant Wilmersdorf den 22. Leutnant Schäfer den 30. Leutnant Wilmersdorf den 22. Leutnant Schäfer den 30.

Weltlicher Kriegsschauplatz.
ist es bei vielerorts aufsteigender Geschwindigkeit zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

Mazedonische Front.
Keine wesentlichen Ereignisse.
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Von der zweiten französischen geheimen Kammerführung.

T. U. Amsterdam, 4. Juni. Aus Paris wird gemeldet, die zweite geheime Sitzung der Kammer wird zu den interessantesten und lebhaftesten während des ganzen Krieges gehören. An den Debatten beteiligten sich hervorragende Persönlichkeiten. Die Parlaamentsdebatte umfaßt nicht nur, so schreibt der „Petit Parisien“ die Frage der Risse, sondern auch die wirtschaftliche Lage in Rußland und die ebenso unsichere wie gefährliche Formel der russischen Revolution: „Keine Annexion und keine Entschädigung“, sowie das ganze System von Verträgen der Entente, alle Kriegsziele und alle Unterhandlungen vor Ausbruch des Krieges. Um die Frage gehend zu sein, ist der harte Wille aller Vertreter der Nation und der gemeinschaftliche gute Wille aller Parteien, nichts anderes als das Wohl eines kühneren und größeren Vaterlandes zu erstreben. — Der „Matin“ schreibt: Die Abgeordneten verlebten unvergeßliche Stunden. Sie erklärten, daß die Debatte glänzend einfiel, und mit der Annahme einer Resolution enden werde, die dem Parlament und dem Lande zur Ehre gerechnet wird. — Der „Matin“ weiß in der „Summe“ auf die Bedeutung dieser Tage von ungleichem Leben hin, in denen die Einheit des Denkens und Handelns eines Volkes befristet wurde, das seine eigene Freiheit, seine eigenen Rechte mit denen anderer Völker zusammenschmelzen will. Wir werden dem Wink der russischen Revolution folgen und mit ihr zusammen die einmal begonnene Aufgabe vollenden.

schönheit seines Vaters, den er nie verstanden hatte — und der gestorben war, wie die Tage über den Bergen sterben, wenn der Windhauch im Spätherbst das verbläute Grün von den Büumen nimmt und die Sonne sie noch überzieht mit ihrem letzten Golde. —

In der finsternen Dämmerung war es um die beiden her noch stiller geworden, noch tiefer. Der Glanz auf den Bergen war erloschen. Eine silberne Nacht kam stille durch die Räume gewandert. Sie hatte ein Stöhnen in der Hand, mit dem sie über den Wälden herüber, daß sie in tiefen Schlaf versinken. Doch als sie an Karl von der Tenne vorüberkam, sah sie in seine Augen, sah, daß darin keine Sehnsucht nach Sommerbauer war — und da rührte sie mit ihrem Stöhnen leise an sein Herz.

Und er schloß diesen letzten Schlaf. Tausend Nächte in der Fremde hatte er kommen und taufend gehen sehen in wunderbarer Pracht; seine aber hatte sich unerbärlen Tritt wie diese, keine eine so linde Sprache. In den Büumen begannen heimliche Stimmen zu raunen: Stimmen, die er einst gekannt, Stimmen aus einer alt gewordenen Vergangenheit und mit ihr zusammen die einmal begonnene Aufgabe vollenden.

Wie eine silberne Nette lang die Erinnerung im Wechsel mit der Sehnsucht. Nette Klänge mischten sich drein: das Geschnapper der Fledermausen einer verlassenen Othello vor den Toren von Valencia; der langgedehnte Ruf eines Wagners von einem Märetter zu Donausitz; das Bläselhörn des Jägerstiftung, dessen Wehen an die Wände der Dignante schlugen; der heiseren Schrei eines Kondors über den Gräbern der Jura und der Ruf eines Gondoliers unter der Gelferbrücke in Venedig.

Wie wunderbar war diese Nacht der Berge! Hier rauschten seine Palmen; hier krante am Firmamente nicht das Kreuz des Südens, nicht der Lohndorn der Königin der Meere! Kein schwärzer Wohlgeruch dampfte aus dunklen Kehlen, kein Brokat von bunten Blüten wehte sich über die Erde hin, keine Wühl wühliger Geigen drang aus der Ferne. Nur still und tiefer war diese Nacht über deutschen Hüben, still und tief — eine kühle Nacht über deutschen Hüben und Tälern. Und wie ein Mann, der hundert bedrückte Frauen erkannte, sahen und vernahm die Augen ruhen läßt auf einer weißen, reinen Mädchenblüte — so schloß Karl den süßen Zauber dieser heimatischen Nacht in dürftigen Augen ein, verwandelt in Art und Seele, bang ver-schüchert wie ein Kind.

WTB. Paris, 5. Juni. Meldung der Agence Havas-Kammer. Bei Empfehlung der Tagesordnung Klotz erwiderte Ribot, daß Frankreich seine Eroberungspolitik, sondern eine Politik des Völkerrichts und der Gerechtigkeit verlange. Ribot fuhr fort: Lassen wir uns nicht durch Formeln verleiten, deren Zweck ist, die Demotoren irrezulieren. Wir suchen Wiederherstellung unseres Ruhms, Wiederherstellung der Brödingen. Die nützlichsten, die uns gewaltigsten, Frankreich ist zu sein, und die uns gewaltigsten, Frankreich ist zu sein, und die uns gewaltigsten, Frankreich ist zu sein. Das Gemüß der Welt gibt Frankreich recht. Wie sollte es uns Genugtuung von in der Geschichte beifälliges dastehenden Grausamkeiten verweigern? Ribot richtete eine Warnung an alle Franzosen, die Einigkeit zu bewahren, die seit 3 Jahren dem Meer erlaubt habe, auszuhäuten, das verstanden habe, daß es ein einiges Frankreich gebe.

WTB. Paris, 5. Juni. Die Kammer hat in einer Geheimhaltung die Erörterungen über die Angelegenheiten wegen der Konferenz in Stockholm beendet und die öffentliche Sitzung am Mittwoch aufgenommen. In der öffentlichen Sitzung wurde eine Tagesordnung Klotz, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, mit 453 gegen 55 Stimmen angenommen.

Die norwegische Neutralität.

WTB. Berlin, 5. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift „Norwegische Neutralität“: Die gestrige erste Meldung des deutschen Dampfers „Gamma“ in der Nähe der norwegischen Küste durch englische Kriegsschiffe liegt der Vermutung aufkommen, daß es sich bei dem Vorkalle um eine außerordentliche brutale Verletzung der norwegischen Neutralität handle. Diese Vermutung ist durch die jetzt vorliegenden genaueren Nachrichten bestätigt. Der norwegische Gesandte in London hat Auftrag erhalten, gegen den vorerwähnten Dampfer die Bestimmungen des Eintrags zu erheben. Damit ist die Angelegenheit, soweit die norwegische Regierung in Frage kommt, erledigt. Die Christiana-Kreffe hat sich damit begnügt, den Fall, trotzdem es sich um einen hier zutage liegenden Uebertreter einer kriegsführenden Macht gegenüber Norwegen handelte, einfach zu registrieren. Diese Haltung steht im schroffen Gegensatz zu der Haltung der norwegischen Presse in früheren Fällen, wo es sich um eine augenblickliche deutsche Uebertretung gehandelt hat. Ferner steht im auffallenden Gegensatz zu der jetzigen Haltung der Christiana-Presse die betreffende Art, mit der die kriegsführenden Mächte der Besetzung deutscher und schwedischer Küsten und das angestrebte Heberheben schwedischer Territoriums durch deutsche Zepeline von der norwegischen Presse ausgedeutet worden sind. Wir hängen hiermit diese einseitige Teilnahme der norwegischen Presse für England niedriger. Wir stellen deshalb die Frage an alle einflussreichen Kreise in Norwegen, ob sie den Fortgang einer solchen Sache zu dulden wollen. Sie muß auf die Dauer dem Lande zum Schaden gereichen, und ihre Duldung macht in Deutschland den schlechtesten Eindruck.

WTB. Christiana, 4. Juni: „Intelligensbeber“ schreibt über den englischen Angriff auf den deutschen Dampfer „Gamma“ bei Tvederen, das Ereignis habe im ganzen Lande großes Aufsehen erregt, da es nicht zwischen der Drei- und Viermächtezone, sondern unbefritten auf norwegischem Gebiet erfolgt sei. Es liegt offensichtlich ein großer Neutralitätsbruch vor. Der Vorkalle sei höchst auffällig und vorläufig völlig unerklärlich. Die britische Regierung könne unmöglich einen so großen Neutralitätsbruch billigen, weshalb anzunehmen sei, daß sie bei Entschädigung volle Genugtuung geben werde.

Zur Stockholmer Konferenz.

Die französischen Sozialisten verzichteten. Bern, 5. Juni. Wie „Journal Paris“ meldet, sind infolge der Erklärungen Ribots die französischen Sozialisten der Ansicht, daß es ihnen tatsächlich unmöglich ist, ihre Reise

12.
Karl von der Tenne fuhr plötzlich aus seinen Gedanken auf. Steinchen kamen von oben herabgefallen, gleichförmige Tritte näherten sich und schlugen den Takt zu einem launigen Liedchen.
Auch Sommerbauer hatte aufgehört.
„Wer ist das?“ fragte Karl.
Sommerbauer machte ein zufriedenes Gesicht.
„Herr! Den, der da kommt, den haben Sie einmal gern mögen — vor zwölf Jahren! Es ist der Herr Berdens von Altenberg drüben. Der singt sich allweil ein.“
Benedict der Alte noch ausgesprochen hatte, kam Berdens schon näher, breit und behäuflich. Als er der beiden anflüchte wurde, dreht er seinen, streckte den Kopf und schaute durch die finstere Dunkelheit. Unter lauchendem Grusse ließ er den Bergkopf in den Hosen und sagte Karls Hand, die er herzlich schüttelte. „Das ist eine Ueberraschung, wie ich sie mit gefallen lasse. Das macht für den ganzen Abend frohe Laune. Und kommen Sie nur gleich, kommen Sie! Sie müssen mit mir!“
Karl wußte nicht, wie ihm geschah, machte eine halbe Verbeugung und nannte seinen Namen.
„Aber, aber“, lachte Berdens, „wem heißen Sie sich da vor?“
„Und wozu sagen Sie Ihren Namen? Der steht Ihnen auf der Stirn. Aber, wie ich, ein halbes Hundsgesicht mit Ihrem Namen verkehrt hat, wird Sie aus bei halber Nacht noch erkennen.“ Und daß der alte Sommerbauer da neben Ihnen steht, das ist doch auch wie eine Winkkarte, die sich hurtig löst.“
Karl wurde noch unsicherer. „Ich habe doch wohl die Ehre, mit ...“
„Gar keine Ehre haben Sie mit mir! Aber wenn etwag Sie im Zweifel sein sollten, wer ich bin, Berdens heißt ich und bemühe mich, ein Mensch zu sein. — So! Und jetzt kommen Sie mit mir!“
Sommerbauer lachte zufrieden. Und Karl lachte feins Hand zu befreien.
„Aber ...“
„Entschuldigungen werden nicht angenommen. Sie haben lange genug auf sich warten lassen. ... zwölf Jahre! Da gibt es viel zu erzählen. Vorwärts!“
Karl gab jeden Widerstand auf. Er winkte Sommerbauer, nach Hause zu gehen, und ließ sich von Berdens fortziehen. (Fortsetzung folgt.)

nach Stockholm auszuführen. Sie versahen augenblicklich darauf, nach Petersburg zu gehen und in Stockholm mit Branting sich zu beipreden. Wenn die Kammer ihre augenblickliche Aussprache beendet hat, wird die sozialistische Partei zusammengetreten und hauptsächlich eine Kundgebung erlassen zur Erklärung der Gründe, die sie zwingen, die Beschlüsse des Nationalrates aufzulösen.

Ein Beschluß des Verbandes der englischen Seeleute und Heizer.

Freundschaftsverbände werden nicht befordert.
WTB, London, 5. Juni. (Reuter). Der Vorlesungsanstand des Nationalen Seeleute- und Heizerverbandes nahm gestern eine Entscheidung an, in der er es ablehnte, seinen Mitgliedern zu gestatten, auf irgend einem Schiffe Dienst zu nehmen, das die Friedensfreunde nach Stockholm oder Petersburg bringt, sofern sie nicht eine Bürgschaft dafür bieten, daß sie auf einen Erfolg der Seiden bestehen werden, der den Alltäglichen Seeleuten der Handelsflotte durch sie von den deutschen Unterseebooten verübten Mord- und Verwundungstaten zurückgeführt werden sind. Zwei Mitglieder wurden abgeordnet, um im Auftrag der Union nach Stockholm und Petersburg zu gehen und von ihren Unternehmungen allen zwischenstaatlichen Arbeitern und sozialistischen Abgeordneten Kenntnis zu geben, mit denen sie zusammenzutreffen sollten.

Seitliche Berichte der Westfront.

Englischer Heeresbericht
vom 4. Juni: Wir eroberten einen in der Nacht zum 2. Juni in Feindeshand verbliebenen hohen Hüveltsch von Oberst zurück. Feindliche Streifen wurden in der Nacht südwestlich von La Bassée und Neuve Chapelle zurückgeschlagen. Eindringen in die feindlichen Gräben östlich von Kernelles ein.
Englischer Heeresbericht
vom 4. Juni: Wir machten erfolgreiche Unternehmungen südlich von Arras und südlich von Cambrai. Die feindliche Artillerie entwickelte beträchtliche Tätigkeit südlich von Gouvaucourt, in der Nähe von Vimy und im Opere-Abchnitt. Unsere Flugzeuge trafen mit Bomben drei feindliche Eisenbahnen, von denen einer vollständig zerstört wurde. Sieben deutsche Flugzeuge wurden zum Abwurf gebracht. Vier der unsrigen werden vermisst.

Frankreicher Heeresbericht
vom 4. Juni nachmittags: Der Artilleriekampf wurde gestern gegen Ende des Tages nordwestlich von Freidmont ferne heftiger. Einem gegen 2 Uhr gegen einen Vorposten unserer Linie unternommenen feindlichen Angriff gelang es, in einem vorgezogenen Grobenbüden Fuß zu setzen. An der Front der Hochflächen von Raucourt und Kalfornien erneuerten die Deutschen nach ihrem gelingenden blutigen Durchschlagen nicht ihre Verluste. Sie beschickten sich darauf, eine ziemlich schwere Beschießung unserer Stellung zu antworten. In der Morgens wurden wir einem Bandbreiten auf die gemessenen Höhen östlich des Leton. Wir erbeuteten drei Maschinengewehre und machten Gefangene.
Am 2. und 3. Juni brachten unsere Flieger gegenüber sechs deutsche Flugzeuge und einen Fallschirm zum Abwurf. Außerdem wurden unsere Abwehrschiffe drei feindliche Flugzeuge ab; ihre Insassen, unter denen sich drei Offiziere befanden, wurden gefangen genommen. Feindliche Flugzeuge benutzten die Gegend von Nancy und von Dürenkirchen mit Bomben. Man meldet mehrere Opfer unter der bürgerlichen Bevölkerung von Dürenkirchen.

Frankreicher Heeresbericht
vom 4. Juni abends: Der Artilleriekampf hielt sehr lebhaft in der ganzen Gegend nördlich von Branc-en-Laonnois und mehr östlich in der Höhe von Croone-Chevreux an. Zeitweilige Beschießung unserer vorderen Linie. Keine Infanteriehandlungen. Sonst war der Tag überall ruhig.
Deutscher Heeresbericht
Feindliche Berichte über die Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Während des Tages sehr reich Tätigkeit der feindlichen Artillerie vor der Kampflinie und in der Gegend von Metz. Wir richteten ein wirksames Artilleriefeuer gegen mehrere deutsche Batterien in der Gegend von St. Germe.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Über 12000 Tonnen Schiffsraum-Verlust.
WTB, Rotterdam, 4. Juni. „Manshob“ meldet, daß der dänische Dreimastdampfer „Gortard“ gestrandet ist. Gesunken sind demselben Schiffe „Gortard“, der schwedische Dampfer „Grit“ (785 Br.-Reg.-T.), der französische Dampfer „Gialla“ (1205 Br.-Reg.-T.), die norwegischen Segler „Ging“ (358 Br.-Reg.-T.) und „Miers“ (1395 Br.-Reg.-T.), der Dampfer „Grijof Hansen“ (2190 Br.-Reg.-T.) aus Siazvanger, der Segler „Koban“ aus Gien, der dänische Dampfer „A. S. P. II“ (102 Br.-Reg.-T.), der norwegische Dampfer „Turid“ (1148 Br.-Reg.-T.), der Dampfer „Ierna“ (2688 Br.-Reg.-T.) aus Halesund, der norwegische Dampfer „Kallmar“ (1635 Br.-Reg.-T.) und der dänische Segler „Kontant Nielsen“ (1253 Br.-Reg.-T.).

Die Gefangennahme eines englischen Flugzeuges durch eine deutsche Batterie.

Am Vormittag des 27. April 1917 ging etwa 100 Meter südlich der Stellung einer Freibatterie ein englischer Flieger im Gleisflug nieder. In der Höhe von etwa 200 Metern über dem Boden hatte er von einer deutschen Flugabwehrkanone Feuer erhalten, war aber nicht getroffen worden. Beim Landen schien der Flieger zu bemerken, daß er sich wohl verirrt haben müsse, denn er blieb einen Augenblick ratlos. Dieser Augenblick benutzte der Leutnant der Batterie, der den Vorgang beobachtet hatte, schnell entschlossen flüchtete er mit zwei Kameraden auf das Flugzeug los. Nun handierte der Flieger heftig an seiner Maschine, mit der er zu entkommen suchte. Aber das Geschick im Zusammenzwängen ihn die deutschen Artilleristen durch den energischen Zuruf: „Hände hoch!“ mit erhabenen Händen still liegen zu bleiben und sich zu ergeben. Inzwischen war auch der Batteriechef hinzugekommen, nahm den Fliegeroffizier in Empfang und ließ das Flugzeug in Detung schießen, das dann bei Einbruch der Nacht gebrannt wurde. Der Flugzeugführer, ein Leutnant vom Royal Flying Corps, hatte den Befehl gehabt, das Flugzeug, einen fünfzigjährigen Newpor-Doppeldecker, zum Bahnhof nach dem englischen Flugplatz zu bringen. Am Abend hatte er sich verirrt und glaubt, innerhalb der englischen Linien zu landen. Die erste Fahrt im Dienste des englischen Heeres war so seine letzte gewesen.

Wahrscheinlich des deutschen Gefandten Pauli.
WTB, Buenos Aires, 4. Juni. (Agence Havas.) Der bisherige deutsche Gefandte in Brasilien Pauli wird mit freiem Geleite morgen mit dem Personal der Gefandtschaft nach Amsterdam abreißen.

Die Abschüttelung des Freiherrn v. Gebfattel. Eine konservative Erklärung.

Die alldeutsche-konservative Presse hatte ursprünglich versucht, den „Revolutionen“-Brief des freibereitenden Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes, Freiherrn v. Gebfattel, an den Reichstagskanzler als harmlos hinzustellen, wenn nicht gar zu verächtlich. Jetzt sieht sich das Hauptorgan der Konservativen, die „Kreuzzeitung“, genötigt, folgende Erklärung des Landtagsabgeordneten Grafen v. D. Groeben zu veröffentlichen:
„In der Neuen Reichsliste (Kreuz) Zeitung vom 25. d. M. lese ich den Briefwechsel zwischen dem General der Kavallerie Freiherrn v. Gebfattel und dem Reichstagskanzler. Es ist erfreulich, daß Freiherr v. Gebfattel die Verantwortung für sein Schreiben ganz auf sich übernimmt, den Alldeutschen Verband somit keinerlei Verantwortung trifft. Das darf angesichts der hohen Stellung des Schreibers einen konservativen Mann aber nicht hindern, auch zu diesem nur von der persönlichen Verantwortung des Freiherrn v. Gebfattel getragenen Schreiben Stellung zu nehmen, einerlei, welcher politischen Richtung Freiherr v. Gebfattel vielleicht angehört. Freiherr v. Gebfattel mußte damit rechnen, daß sein Schreiben früher oder später veröffentlicht werden würde; denn er hat es allen Bundesversammlungen zugewandt, es konnte somit gar nicht geheim bleiben. In einem solchen Schreiben bei Verherrlichung von politischen Forderungen — mögen sie auch noch so berechtigt sein — auch nur das Wort Revolution zu gebrauchen, ist alles andere, als nicht konservativ. Es verpflichtet nichts, daß Freiherr v. Gebfattel betont, er habe das Wort nur als Warnung, nicht als Drohung gebraucht, in seiner Wirkung auf die Öffentlichkeit kann es die Treue gegen König und Vaterland nicht befördern. Diese Treue gerade in Zeiten von Differenzen mit der Reichsleitung zu wahren und zu fördern, ist die schwere, aber große Aufgabe konservativer Politik. Man wird dem Freiherrn v. Gebfattel zuzubilligen müssen, daß er diese Wirkung seines Schreibens nicht erlangt, sogar das Gegenteil davon beobachtet hat. Das darf konservative Männer aber nicht abhalten, gründlich von diesem Wort abzurücken und laut zu erklären, daß, was auch immer in einer Kundgebung das Wort Revolution fällt, jeder konservative Mann vom Rederzieher, in den Tönen im Werden zu erklären.“

Graf von der Groeben.
Mitglied des Hauses der Abgeordneten.
Am Sonntag drückt dieselbe „Kreuzzeitung“ einen Artikel des Herrenhausmitgliedes v. Herzberg-Lottin aus der „Kammerkammer“ ab. Vielleicht wollte das Wort mit dem Ausdruck dieses Artikels ein Gegenstück gegen die Äußerungen des Grafen v. D. Groeben bieten, vielleicht auch wollte es zeigen, wie man, auch ohne das Wort Revolution anzuwenden, mindestens gleich starke Wirkungen erzielen kann. v. Herzberg-Lottin spricht nämlich gegen den Kanzler u. a.:

„Wenn der Herr Reichstagskanzler sich nicht noch eine Minute vor Jüdisch zum deutschen Staatsmann entwidmet, dann hat das deutsche Volk sein edles Blut nur für die Ziele der gelben (jüdischen) und roten Internationalen verloren und alle mit größter Geduld getragenen Beschwerden und Entzagen für internationale Pläne und Zukunftshoffnungen erlitten. Herr Kanzler! Noch ist es Zeit ein deutsches Wort zu sprechen. Geschleht das Wort von Ihnen, dann muß das Volk über den Reichstag, dessen Zusammenkunft sich nicht mehr der in Voller herrschenden Stimmung entspricht, und über Sie hinweg einmütig ausprechen, daß es nicht gewillt ist, sich am den Siegespreis für diese großen Opfer bringen zu lassen, sondern daß es nach einer Einseitigkeit verlangt, die die Zeichen der Zeit verkehrt und rücksichtslos danach handelt.“

Die Drohung ist zwar als solche sehr deutlich, doch auch recht geheimnisvoll, weil das Wort Revolution nur zwischen den Zeilen zu lesen ist.

Deutsches Reich.

Fort mit des Zaren Namen!
Darmstadt, 4. Juni. Die „Darmstädter Zeitung“ teilt mit, der Großherzog habe bestimmt, daß der Namenszug auf den Achselstücken und Schulterklappen des Leib-Dragoon-Regiments Nr. 24, „Nikolaus“ zu entfernen und durch die Regimentsnummer zu ersetzen ist.

Staatsliche Konzeption für Labortarven in Deutschland.
Berlin, 5. Juni. Eine Bundesratsverordnung befindet sich in Vorbereitung, nach welcher der Engrosverkauf von Labortarven der staatlichen Konzeption unterworfen werden soll.

Ausland.

Verhandlungen über Ernährungsfragen.
WTB, Wien, 5. Juni. Die „Zeit“ meldet: Minister Generalmajor Hofer hat sich nach Berlin begeben, um in Ernährungsfragen mit der deutschen Regierung Verhandlungen zu führen.

Aus Polen.
WTB, Dublin, 5. Juni. Diennit Lubelski meldet aus Warschau: Der Leiter des Finanzdepartements des Staatesystems hat sich das Mandat als Mitglied des Staatesrates niedergelassen.

Das unabhängige Albanien.
Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tirana: Die Ausrufung der Einheit und Unabhängigkeit Albanens unter dem freundschaftlichen Schutz Italiens. Die Proklamation wurde gleichzeitig in den

anberen von den Italienern besetzten Ortschaften veröffentlicht, von italienischen Fliegern jenseits der Kolaja abgeworfen. In Albanien herrsche allgemein große Begeisterung.

Die montenegrinischen Minister wollen gehen.
WTB, Paris, 4. Juni. (Agence Havas.) Die drei Minister von König Nikolaus eingehende montenegrinische Regierung hat ihre Entlassung angeboten.

Noch ein neuer Staatsstreich in China?
WTB, Schanghai, 4. Juni. Die Militärs in haben eine provisorische Regierung mit Hün Chi Tschang als Diktator aufgestellt. Wang Di Tschang wurde zum Präsidenten des interimistischen Ministerrats ernannt. Tschang Hün übernahm das Ministerium des Innern, Tschang Hün Rui das Kriegsministerium.
WTB, Peking, 4. Juni. Die Regierung wird in Zukunft streng kontrolliert. Die Militärs richteten eine strenge Telegraphenzensur ein.

Halle und Umgebung.

Halle, den 6. Juni 1917.
Solonische Entlassung des Unkrautes von den Redern.

Herr Prof. Dr. Aders haben kürzlich: Der Reder der letzten Tage der Wälder nachdrückt. Wohl noch seien vor der Stand der Reder ein ja vorläufiger wie jetzt. Die Kartoffelkulturen sind sehr fröhlich und verprechen eine ausgezeichnete Ernte. Das Gleiche gilt von den Gemüsepflanzen. Begeht man die Wälder, die vom Bund zur Erhaltung und Wahrung der deutschen Volkstümlichkeit vergeben worden sind, dann kann man sich leider immer weniger Freude über die praktische Entwicklung der Kartoffel- und Gemüsepflanzen machen. Ein leider sehr großer Teil von Klempnern hat es bisher verstanden, ihre Partellen von Unkraut zu befreien. Wollte man die Kartoffelkulturen von Unkraut ganz überdecken. Bei diesem praktischen Wetter ist es sehr leicht, den aufwachsenden Boden in ganz kurzer Zeit vollständig unkrautfrei zu machen. Es ist zu hoffen, daß dieser Wunsch erfüllt, um alle Klempner zu veranlassen, unverzüglich ihre Partellen von Unkraut zu befreien und ferner das Land mit der Gabe zu bearbeiten. Kommenden Sonnabend und Sonntag sollen die Reder auf Unkrautfreiheit geprüft werden. Wer bis dahin seinen Reder nicht in Ordnung gebracht hat, dem wird er genommen und weilt ein wenig den Unkraut verhinert, daß die Kartoffel- und Gemüsepflanzen sich ordentlich entwickeln und ferner sind die Partellen derjenigen Klempner gefährdet, die diese ordnungsgemäß bearbeitet haben.
Das Unkraut blüht und wird bald Früchte tragen und dann ist die Aussicht auf dem ganzen Wälder da.

Die Unterstabsbesitzer zur Erinnerung an die Bereinigung der Universität Wittenberg mit der Universität Halle am 21. Juni vormittags 11 Uhr durch einen feierlichen Festakt in der Aula begangen werden. Der derzeitige Rektor Herr Geh. Medizinrat Prof. Dr. Schmidt hält die Begrüßungsrede, Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Noe ert die Festrede. Daran schließt sich die Verbindung von Ehrenpromotionen.

Jahresabschluss der Ministerien.
Am 5. Juni beging Herr Finanzminister Emanuel Geiser von hier sein 50jähriges Ministerjubiläum. Nach einem arbeitsreichen und forschenden Leben, nach schwerem Kampfe um die Erläuterung möge dem bejahrten, in Ehren gar gewordenen Jubilar ein ruhiger Lebensabend beschieden sein. Herr Geiser ist seit Jahrzehnten ein treuer Abonnent der „Sozial-Zeitung“.

Ausgewählte.
Der Jäger Erwin Sells, Jäger-Regt. Nr. 3. Btl., Stad. Söhm des Artillerie-Regiments Nr. 11, Maxirier, 13. wurde mit dem Bann. Verdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet.

Provinzial-Nachrichten.

3. Besenstedt, 5. Juni. (Weim Baden extranten)
Am Sonntag nachmittag erkrankt der 16 Jahre alte Sohn des Wälders Herr. Jander in Gleschitz heim Baden in der Schule. Er konnte wegen des Hochalters nicht wieder aus dem Stom kommen. Der Verunglückte ist der einzige Sohn seiner Eltern.

Selbsta, 4. Juni. (Diebstahl.) Dem Karlsruher Selbsta, der sich gegenwärtig unter den Linden hier aufhält, ist Ende der letzten Woche, als seine Tochter auf einen kurzen Augenblick den Wagen verlassen hatte, von einem Entführer ein großer Geldbetrag (441 Mark) in Papierstücken entwendet worden. Mit dem gestohlenen Gelde hatte sich der Junge flugs auf die Reise begeben. Da die Ermittlungen zur Wiedererlangung aber von Erfolg waren, so mußte der Junge die Reise jäh unterbrechen und sich in polizeiliches Gewahrsam begeben, wo ihm der größere Teil des gestohlenen Betrages wieder abgenommen werden konnte.

K. Jäger, 5. Juni. (Freiwilliger Tod) — Ein wunderliches Mädchen. Der seit längerem Jahren schon seitliche Otto Arnold, hat am vergangenen Freitag infolge Selbstmordes sich die Pulsadern durchschnitten. Er starb abend — Die Landwirtstochter Elisabeth Egid Müller hier, geboren am 11. Decbr. 1800, ist durch Urteil des Kgl. Schöffengerichts in Oberfeld am 4. Mai d. J. wegen Vergehens gegen § 9 d. des Gesetzes über den Bannungsstand vom 4. Juni 1851 und gegen das Gesetz vom 11. Decbr. 1915 (R.G.B. S. 218) wegen Verlebens mit einem Bannungsstand vom 6. Wochen Gefängnis unter Aufhebung der Kosten des Verfahrens rechtskräftig bestraft worden.

Aus Anhalt, 5. Juni. Geologische Aufnahmen arbeiten. Seitens der Königlich Preussischen Geologischen Landesanstalt zu Berlin werden auch in diesem Jahre geologische Aufnahmearbeiten im Herzogtum Anhalt ausgeführt werden. Mit den Arbeiten ist der Königlich Preussische Geologe Geheimrat Bergart Professor Dr. Schroeder aus Berlin beauftragt worden.

Röthen, 5. Juni. (Geheime Feldbesichtigungen.) Welchen Umfang die Feldbesichtigungen in letzter Zeit angenommen haben, geht daraus hervor, daß die Polizeiverwaltung seit dem 1. Mai 44 Personen wegen dieser Verletzung bestraft hat. Nur der regen Tätigkeit unserer drei Herren der Bürgerwehr verdankt Feldpolizei ist es zu danken, daß ein großer Teil der Hebelstär gefast wurde. Unter diesen befinden sich Verlonen, die je gemein waren, gefasste Saattartoffeln aus dem Acker zu holen.

Bernburg, 5. Juni. (Der Verband anhaltischer Tischlerinnungen) hielt am Sonntag in Röthen im Konzerthaus seinen Verbandstag ab. Nachdem der Verbandvorsitzende, Vorsitzender der Handwerkerammer, Tischler-Obermeister Wagner-Dessau, und der Obermeister der Röthener Tischler-Innung, Postkammermeister Ed. Schade, die

